Vom christlichen Leben. Von Karl Barth.
38 S. 1926. Pr.: M 1.—. 98

In einer kleinen Schrift, entstanden aus Bibelstunden vor der „christlichen Studenten-Vereinigung“ in Münster, sucht Karl Barth der Frage nachzuspüren: Was sollen, was dürfen wir tun als Christen, was heißt das: „Christliches Leben“. „Menschlich betrachtet erkennt man immer deutlicher, wie wenig man Gott erkennt, wie wenig es möglich ist, ein Christ, in Theologe zu sein.“ Von dieser Grundhaltung aus kommt Barth dann an der Hand des Textes Röm. 12, 1 u. 2 zu der positiven Forderung: der grundsätzlichen inneren Wandlung und zu der Forderung, Zeugnis zu geben, „auf der einen Seite gegen die Gestalt dieser Welt, auf der anderen Seite für die Gestalt der kommenden Welt“. Das aber kann nur geschehen durch ein Tun, „das in dieser Welt dazu bestimmt ist, Gott die Ehre zu geben. Das ist Gottes Barmherzigkeit, daß diese Möglichkeit besteht, daß wir auch als Sünder, die nichts zu rühmen haben, ihm die Ehre geben können und dürfen.“

Die Schrift ist vielleicht ein klein wenig abstrakt, aber für jeden, der sich strebend bemüht und sehnt nach einem „christlichen Leben“, wegweisend und zu ernstester Besinnung auffordernd.

Dr. M.

Hauser

Nov. 1927

VBA 2230